

Harren & Partner fördert Öl

Reederei und US-Bank investieren 500 Millionen Dollar

Die Bremer Reederei Harren & Partner will mit Hilfe der US-Investmentbank Goldman Sachs in die Offshore-Ölförderung einsteigen. Goldman und die Reederei investieren 500 Millionen Dollar in die norwegische Offshore Installation Group (OIG), an der Harren & Partner beteiligt ist. Mit dem Geld sollen große Spezialschiffe finanziert werden, sagte ein Sprecher der Reederei am Freitag. Die „Financial Times Deutschland“ (FTD) hatte berichtet, dass mit Harren & Partner erstmals ein deutsches Unternehmen in den Markt für die Installation von Offshore-Ölförderanlagen eintrete. Die Transaktion soll Anfang Mai abgeschlossen werden.

Mehrheitseigner an der OIG soll einer Mitteilung der beteiligten Unternehmen zufolge Goldman Sachs werden. Laut FTD peilt OIG-Chef Heiko Felderhoff einen Börsengang in drei Jahren an. „Das ist ein sportliches Ziel, aber wir arbeiten auf jeden Fall darauf hin“, sagte der Unternehmenssprecher. OIG will bei der Tiefseeölförderung in Regionen wie Westafrika oder vor Indien aktiv werden.

„Unser Vorteil gegenüber der Konkurrenz sind die Schiffe“, erläuterte der Sprecher. Die Schiffe der „OIG Giant“-Klasse hätten mehr Tragekapazität und größere Krane und könnten daher in Wassertiefen von bis zu 2000 Metern eingesetzt werden. ▶ Seite 2

Neue Spezialschiffe für Ölförderung

► von Seite 7

Eines der Schiffe sei bereits in Dienst gestellt, ein zweites folge im September. Weitere Einheiten seien geplant. OIG tritt in dem Geschäft als Auftragsdienstleister für die Ölkonzerne auf. Bei den Schiffen handele es sich um Tanker, die zu Ölförder- und Produktionsanlagen umgebaut worden seien, hieß es.

Wegen der knapper werdenden bisher genutzten Ölvorkommen setzen die Energiekonzerne zunehmend auf die Erschließung schwer zu erreichender Ölfelder in großer Tiefe. Im vergangenen Jahr hatte die Tiefwasserbohrung der BP im Golf von Mexiko wegen einer Explosion auf der Ölplattform „Deep Water Horizon“ für eine Umweltkatastrophe gesorgt. Über Monate hinweg strömte unkontrolliert Öl ins Meer. „Was wir machen, ist damit aber nicht unbedingt vergleichbar“, sagte der Reedereisprecher. Ein Vorteil der von OIG eingesetzten Schiffe sei der, dass sie mehrere kleine ersetzen könnten. „Das funktioniert auch unter Sicherheitsaspekten viel besser. Deshalb sind auch die Ölfirmen daran interessiert.“

ekgmm